

vorOrt

Mitgliedermagazin der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.

August 2016



Augen auf auf der A2!

Die neue Autobahn-Plakat-Aktion auf Niedersachsens Autobahn 2 sorgt für mehr Verkehrssicherheit.

Sie sind aufgrund ihrer Übergröße und ihrer extrem auffälligen Motive nicht zu übersehen und rütteln auf: 18 Plakate in deutscher, russischer und polnischer Sprache werden zeitgleich auf der Autobahn 2 an drei Baustellen je Fahrtrichtung aufgestellt und sollen besonders Lkw-Fahrer gezielt vor möglichen Stau- und Unfallgefahren warnen. Das Besondere: Sie können sich aufgrund ihrer mobilen Konstruktion den Bauabschnitten anpassen und somit exakt an den Gefahrenstellen stehen.

Die Plakat-Aktion ist eines der Resultate des „Runden Tisches A 2“ mit Verkehrsminister Olaf Lies und Innenminister

Boris Pistorius, zusammen mit der Landesverkehrswacht Niedersachsen, der Autobahnpolizei, der Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr, dem ADAC und dem Gesamtverband Verkehrsgewerbe Nord. Anlass war eine Häufung schwerer Auffahrunfälle von Lastwagen am Ende von Baustellenstaus. 2015 nahm auf dem niedersächsischen Teil der A 2 sowohl die Zahl der Unfälle als auch die Zahl der Karambolagen mit Lkw-Beteiligung spürbar zu: Nach Aussage der Polizei stieg die Zahl von 3.040 auf 3.447. Neben zu geringem Sicherheitsabstand ist auch fehlende Aufmerksamkeit eine der wesentlichen Unfallursachen.

Die 3x4 Meter großen Schilder zeigen eine inhaltlich zusammenhängende Serie: zunächst eine Stausituation, dann zu dicht auffahrende Lastwagen und zum Schluss einen Lkw-Unfall. Die Plakatserie ist im ersten Schritt im Bereich des Rasthofes Lehrter See aufgestellt, da dort aktuell bei Langenhagen die nächste Baustelle eingerichtet wird. „Jeder Unfall ist einer zu viel. Und gerade die Auffahrunfälle am Stauende haben oft gravierende Folgen“, stellt Verkehrsminister Olaf Lies klar. „Mit der Plakat-Aktion wollen wir die Aufmerksamkeit der Lkw-Fahrer jetzt noch mehr erhöhen.“

Fortsetzung auf Seite 6

Ausgezeichnet

Herzlichen Glückwunsch: Die Verkehrswacht Munster-Bispingen hat den mobil und sicher-Sonderpreis Jugendarbeit gewonnen. mobil und sicher ist Deutschlands großes Verkehrssicherheits-Magazin des Verlags Schmidt-Römhild in Lübeck und unterstützt seit 1994 die Arbeit der Deutschen Verkehrswacht, der 16 Landesverkehrswachten und der 600 Kreis- und Ortsverkehrswachten. Der mobil und sicher-Preis wurde beim Gesellschaftsabend der Deutschen Verkehrswacht im Rahmen der Hauptversammlung verliehen.

Die Verkehrswacht Munster-Bispingen überzeugte insbesondere mit der Gründung des Jugend-Verkehrs-Clubs im April 2015 und erhielt neben einer Urkunde auch 500 Euro Preisgeld. Das Engagement, elf junge Menschen zwischen 13 und 17 Jahren zu Verkehrshelfern und Verkehrshelferinnen intensiv auszubilden und zu ernennen, sei vorbildlich und preiswürdig.

„Ja“ zu Section Control

Auf ihrer Jahreshauptversammlung hat sich die Deutsche Verkehrswacht für die Einführung von Strecken-Geschwindigkeitsüberwachung, die sogenannte Section Control, ausgesprochen – eine Technik, die die Geschwindigkeit auf einer definierten Strecke misst. Anstelle von Ge-



Von links: Dr. Wolfgang Schultze, Vizepräsident der Landesverkehrswacht Niedersachsen, Cornelia Zieseniß, Geschäftsleitung der Landesverkehrswacht Niedersachsen, Bodo Rockmann, Vorsitzender Verkehrswacht Munster-Bispingen, Udo Jauß, Kristina Hense, Dr. Michael Platzköster, Verlag Schmidt-Römhild, Lara Schlaadt, Sebastian Duszynski und Prof. Kurt Bodewig, Präsident der Deutschen Verkehrswacht

schwindigkeitsspitzen wird die Durchschnittsgeschwindigkeit ermittelt. Werden die oberen Grenz-Messwerte nicht erreicht, werden die Daten gelöscht. Nur die Messwerte am und über dem Grenzbereich werden weiterverarbeitet. Niedersachsen hat als erstes Bundesland eine Section Control-Anlage eingerichtet, deren Betrieb im Modellversuch vorgesehen ist. Bisher liegen für Geschwindigkeitsüberwachungen auf längeren Strecken nur unzureichende technische Möglichkeiten vor. Eine Lösung dieses Problems ist aber notwendig, da rund 60 Prozent aller in Deutschland im Straßenverkehr Getöteten auf einer Landstraße sterben und zu schnelles Fahren die Hauptunfallursache ist.

„Wir sind dafür, dass sich auch andere Bundesländer dem Beispiel Niedersachsens anschließen und Modellprojekte einrichten“, sagt Prof. Kurt Bodewig, Präsident der Deutschen Verkehrswacht und Bundesminister a.D. „Wenn die Evaluation erfolgreich sein wird – woran wir keinen Zweifel hegen – sind alle Bundesländer aufgefordert, Section Control einzuführen – im Rahmen der Vorgaben des

Verkehrsgerichtstages. Die notwendigen Rechtsgrundlagen sollten in den Polizeigesetzen der betreffenden Bundesländer oder in einem Bundesgesetz zügig geschaffen werden.“

In den Niederlanden, in Österreich und der Schweiz wird Section Control schon seit vielen Jahren sehr erfolgreich praktiziert: Die Unfallzahlen gingen auf den überwachten Streckenabschnitten nachweisbar stark zurück.

Radwege im Fokus

Niedersachsen forciert den Radwegbau an Landesstraßen und setzt das Radwegekonzept aus 2012 fort: Das neue Konzept umfasst 144 Einzelprojekte mit einer Gesamtlänge von 461 Kilometern und Investitionskosten von 100 Millionen Euro im „vordringlichen Bedarf“

„Bereits heute verfügt Niedersachsen über 4.500 Kilometer Radwege an Landstraßen. Der Wunsch nach weiteren Radwegen unterstreicht: Niedersachsen ist und bleibt das Fahrradland“, betont Verkehrsminister Olaf



Lies. „Mit dem neuen Radwegkonzept wollen wir weiter die Attraktivität des Radverkehrs steigern und auch einen wichtigen Beitrag zu mehr Verkehrssicherheit leisten.“

Die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr (NLStBV) war Ende 2015 aufgefordert worden, das Radwegkonzept fortzuschreiben. Kommunen, Landkreise und kreisfreie Städte wurden gebeten unter Einbindung weiterer Akteure eine eigene Priorisierung der Radwege zu erstellen. Im Vordergrund für die Bewertung und Gewichtung der Projekte standen Kriterien wie Radwegsicherung an Kitas und Schulen, Radfahrerpotenzial, Lückenschluss, Tourismus, Machbarkeit und Kosten. Freiwillige Leistungen engagierter Kommunen können die Realisierung einzelner Projekte auch weiterhin beschleunigen.

Alarmierende Unfallzahlen

Rund 26.000 Menschen kamen 2015 bei Verkehrsunfällen in Europa ums Leben – das geht aus einem aktuellen Bericht der Europäischen Kommission hervor. Leider haben sich die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr damit kaum geändert. Die Kosten für Rehabilitation, Gesundheitsversorgung und das Regulieren von Sachschäden belaufen sich auf jährlich rund 100 Milliarden Euro. Neu ist eine einheitliche Definition für Schwerverletzte, die erstmals einen direkten Vergleich der EU-Länder ermöglicht: Demnach wurden 2015 europaweit rund 135.000 Menschen schwer verletzt. Besonders häufig traf es Personen, die zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Motorrad unterwegs waren. 38 Prozent aller tödlichen Unfälle ereigneten sich innerhalb von Ortschaften, mehr als die Hälfte jedoch entfiel auf Landstraßen.

„Schau mal, hör mal, mach mal mit“

Verkehrserziehung im Kindergarten erfrischend anders: Der Verein „Aktion Kinderunfallhilfe“ bietet musikalische Früherziehung mit der Marburger Musikpädagogin Beate Lambert und dem Diplompädagogen Georg „Ferri“ Feils an, die seit vielen Jahren als Kinderlieder- und Theatermacher arbeiten und bereits zahlreiche Fortbildungsseminare für Menschen in pädagogischen Berufen durchgeführt haben. Mitte Juni waren beide dank der freundlichen finanziellen Unterstützung der R&V Versicherung zwei Tage zu Gast in Hannover und haben zusammen mit 25 Erzieherinnen und 200 Kindern aus Hannover und Region gezeigt, dass Verkehrserziehung keine trockene Angelegenheit sein muss: Gemeinsam wurde zu Liedern des Projektes „Schau mal, hör mal, mach mal mit!“ von Rolf Zuckowski getanzt und gesungen und so auf lockere und originelle Art den Vorschulkindern verschiedene Aspekte der Verkehrserziehung nahe gebracht.

Beim „Zwei-Seiten-Hit“ durften beispielweise alle Luftgitarre spielen und beim „Rollerlied“ mit seinem witzigen Mitsingrefrain tobte die Halle. Doch auch die Erzieherinnen und Erzieher konnten viele nützliche Tipps mitnehmen.

Weitere Infos zu den Musikprojekten unter www.kinder-unfallhilfe.de



Liebe Leserinnen und Leser,



wer in den vergangenen Wochen auf der Autobahn 2 in Niedersachsen unterwegs war, der brauchte starke Nerven: Immer wieder kam es nicht nur zu kilometerlangen Staus, sondern auch zu katastrophalen Unfällen mit Schwerverletzten. Es wäre allerdings zu einfach, in diesem Zusammenhang nur die Lkw-Fahrer, die diese Strecke als Ost-West-Verbindung intensiv nutzen und deren Beteiligung an Unfällen im Vergleich zu 2015 überproportional gestiegen ist, in die Verantwortung zu nehmen. Sicher, insbesondere die Berufskraftfahrer müssen ihr Fahrverhalten ernsthaft überdenken, aber diese erschreckenden Zustände betreffen uns alle.

Wir alle sind aufgefordert, uns so vorausschauend wie möglich im Straßenverkehr zu bewegen, nicht nur auf Autobahnen, aber durchaus dort im Besonderen aufgrund der hohen Geschwindigkeiten. Auch wenn die technischen Möglichkeiten unserer Fahrzeuge verlockend sind, uns geistig „zurück zu lehnen“, zeigen uns die Unfallstatistiken ein anderes grausames Bild: Jeder Einzelne von uns am Steuer ist gefordert mitzudenken, um solch schwere Unfälle zu verhindern.

Bitte seien Sie umso aufmerksamer, wenn plötzlich der Verkehr stockt, bilden Sie eine Rettungsgasse und machen Sie so den Weg frei für Polizei und Rettungsfahrzeuge – Sie selbst könnten betroffen sein und Hilfe brauchen! Und an all diejenigen, die sich in der Verkehrswacht engagieren, appelliere ich: Werden Sie nicht müde, an das Verantwortungsgefühl in Ihrem Umfeld zu erinnern – im Sinne der Sicherheit aller.

Ich wünsche uns allen eine unfallfreie Fahrt!

Ihre

C. Zuckowski

Aufklärung hautnah

Der Tag der Verkehrssicherheit in Bad Gandersheim Mitte Juni stand dieses Jahr ganz bewusst unter einem provokativen Motto: „Im Blindflug auf den Friedhof“. Die Verkehrssicherheitsexperten wollten auf die traurige Entwicklung im Straßenverkehr aufgrund der Nutzung von Handy und Co. aufmerksam machen und klärten engagiert über die völlig unterschätzten Risiken und Gefahren der Ablenkung durch moderne Infotainmentgeräte auf. Darüber hinaus konnten sich die Besucher über die unterschiedlichen Geschwindigkeits-Messtechniken informieren und an verschiedenen Fahrsimulatoren sowie Rauschbrillenparcours testen, was Raserei oder auch Alkoholkonsum tatsächlich für schwerwiegende Folgen hätten. Natürlich durfte auch ein Überschlagsimulator nicht fehlen, der viele Interessierte anzog und tief beeindruckte. Die freiwillige Feuerwehr nutzte zudem die Veranstaltung, um im Rahmen einer Rettungsübung den Tod am Baum authentisch und emotional nachzustellen.

Besonders berührend war auch der atmosphärische Rettergottesdienst im Bad Gandersheimer Dom zu Beginn des Verkehrssicherheitstags, bei dem den vielen unterschiedlichen Helfern und Rettern am Unglücksort für ihre beispielhaften, unermüdlichen und meistens ehrenamtlichen Einsätze verdientermaßen gedankt wurde.



Sicher durch den Harz

Am 5. Mai 2016 war es wieder soweit: Traditionell und bereits zum 15. Mal veranstaltete die Verkehrswacht Harz-Braunlage und Umgebung am Himmelfahrtstag ihren Präventionstag für Motorradfahrer, um unermüdlich über die harzspezifischen Unfallgefahren aufzuklären.

Wie in den Jahren zuvor waren auch die Biker-Union, die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Motorradfahrer und Vertreter der Motorradunfallstaffel der Johanniter aus Salzgitter mit dabei. Michael Krause, Geschäftsführer der Verkehrswacht, und der stellvertretende Vorsitzende Wolfgang

Henniger nutzen die Gelegenheit zusammen mit Sven Langer, selber begeisterter Biker, den Motorradfahrern mithilfe des offiziellen Flyers der Polizei die Tücken des Harzer Straßenverkehrs zu erläutern.

Neben den ernstesten Themen und Diskussionen über die drohenden Gefahren im Straßenverkehr gab es für die Biker aber auch durchaus Sehenswertes – im wahrsten Sinne des Wortes: Bescheiden am Rand geparkt, aber ein echter Hingucker war die legendäre „goldgelbe DDR-Simson“ der Rollerfreunde aus Holle.

Lösungen gegen Unfälle

Die junge Generation stand unter anderem im Fokus der Mitgliederversammlung der Verkehrswacht Hildesheim – und das aus gegebenem Anlass: 2015 ging in Niedersachsen die Zahl der getöteten Verkehrsteilnehmer zwischen 18 und 22 Jahren von 78 Prozent auf 63 Prozent zurück.

„Das ist sicherlich auch auf das begleitete Fahren ab 17 Jahren zurückzuführen, für das wir uns stark gemacht haben“, sagte Karsten Becker, MdL und Gebietsbeauftragter der Verkehrswachten Hannover-Süd. Zudem habe auch die Kampagne „Tippen tötet“ zu diesem Ergebnis beigetragen. Unabdingbar für einen sicheren

Straßenverkehr sind nach Ansicht von Dr. Erwin Petersen, seit 2007 Mitglied des geschäftsführenden Vorstands der Landesverkehrswacht und für das Ressort Fahrzeugtechnik zuständig, darüber hinaus aber auch Systeme, die in kritischen Fahrsituationen aktiv eingreifen, wie beispielsweise der Notbremsassistent, die elektronische Fahrstabilitätsregelung (ESP) oder der Spurhalteassistent, ursprünglich entwickelt gegen Sekundenschlaf. Es müsse für Fahranfänger aber auch für Senioren darum gehen, ihnen zu helfen, ihr Auto sicher zu führen. Neben all den Schulungen, Trainings und Fahrpraxis seien Fahrerassistenzsysteme nützlich, so der erfahrene Entwicklungsingenieur.

Sinnvolle Teamarbeit

Die Antwort auf die Anfrage von Ralf Gomille, Kasernenfeldwebel der Munsteraner Freiherr-von-Boeselager-Kaserne, an der Ausfahrt ein großes Plakat gegen überhöhte Geschwindigkeit aufstellen zu wollen, stand für Bodo Rockmann, Vorsitzender der Verkehrswacht Munster-Bispingen, sofort fest: Selbstverständlich unterstützt die Verkehrswacht die Bundeswehr. Beide hatten daraufhin auch keine Mühe, den Kasernenkommandanten Oberstleutnant David Markus von der sinnvollen Sache zu überzeugen, da dieser die auffälligen Plakate als langjähriger Autofahrer selbst gut kennt und die Arbeit der Verkehrswacht für mehr Sicherheit im Straßenverkehr befürwortet. Somit war das „Go“ für die Aktion klar – mit dem Ergebnis, dass an der Kasernenausfahrt nun das erste Schild aus der Verkehrssicherheitskampagne ‚Runter vom Gas‘ mit den Worten „Abstand halten. Für Ihn“ steht, um die ausfahrenden Soldaten und Beschäftigten zu einer rücksichtsvolleren Fahrweise aufzufordern.

Inklusions-Rundgang am Bahnhof

Wie gut kommen körperlich eingeschränkte Menschen im Straßenverkehr zurecht? Dieser Frage nahm sich die Verkehrswacht Stadt Oldenburg im Rahmen der Inklusionswochen an und organisierte eine Bahnstabsbegehung mit Vertretern der DB Station&Service, des Behindertenbeirats, des Blindenvereins und der Bahnstabsmission, um die Behindertenfreundlichkeit des Bahnhofs Oldenburg unter die Lupe zu nehmen. Das Ergebnis betrübte: Fahrpläne sind zum Beispiel nur mit der Lupe zu erkennen, für Kleinwüchsige viel zu hoch gehängt, die Türen der S-Bahn zum Teil für Rollstuhlfahrer nicht zu bewältigen, die Umsteigezeiten oft zu knapp, da das Umsteigen für kör-

perlich eingeschränkte Personen je nach Größe des Bahnhofs durchaus bis zu einer halben Stunde länger dauert. Und wer eine Hebebühne braucht, muss seine Reise sogar einen Tag vorher beim Mobilitätsservice der Bahn anmelden. Doch es gibt auch positive Entwicklungen, beispielsweise die abgesenkten Bordsteine am ZOB oder das Blindenleitsystem. „Wichtig ist, aufeinander zuzugehen – die Hilfsbereitschaft ist doch sehr groß“, so ein Betroffener.

Mit dem Rollstuhl eine Zugreise unternehmen – das erfordert für Menschen wie Felix Kohn mitunter viel Vorbereitungszeit.



© Ole Rosenbohm

Hilfe zur Selbsthilfe

Am Puls der Zeit: Peter Wildbredt und Rudi Czipull von der Verkehrswacht Landkreis Oldenburg haben 16 ehrenamtliche Fahrradlotsen ausgebildet, die Asylbewerbern helfen, sicher und unfallfrei Rad zu fahren. Dafür erhielten die neuen Lotsen unter anderem die Broschüre „Fahrrad fahren in Deutschland. Die wichtigsten Regeln“, die in deutscher, englischer und arabischer Sprache verständlich

die notwendigen Verkehrsregeln darstellt, mit an die Hand.

Doch nicht nur grundlegende Sicherheitsfragen, technische Fakten rund ums Rad und die richtige Fahrweise vermittelten die beiden Verkehrsexperten den Ehrenamtlichen in dem dreistündigen Kurs, sondern sensibilisierten sie auch für ihre zukünftigen Schüler: Ein besonderes Thema war

unter anderem das „Berühren“ – für muslimische Frauen ist es ein Tabu, dass fremde Männer sie anfassen. Deshalb freuten sich Wildbredt und Czipull auch über die weiblichen Interessierten, die sich zum Fahrradlotsen ausbilden ließen. Geplant ist, dass zwei Fahrradlotsen maximal zehn Asylbewerber trainieren sollen, um gegebenenfalls sofort helfend zur Seite zu stehen.



„Rettungsgassen retten Leben“

Die neue Verkehrssicherheitskampagne des Landes zeigt an den Autobahnen Niedersachsens den Verkehrsteilnehmern, wie eine Rettungsgasse gebildet wird.

Zum Auftakt der Sommerferien stellen der Niedersächsische Innenminister Boris Pistorius zusammen mit dem Niedersächsischen Verkehrsministerium, der Landesverkehrswacht, dem ADAC, der Johanniter-Unfall-Hilfe und der Polizei Niedersachsen die neue Aktion „Rettungsgasse“ an der Autobahnraststätte in Hannover-Garbsen an der A2 vor. Um Leben zu retten, zählt für Hilfs- und Rettungskräfte im Falle eines Einsatzes jede Sekunde. Vor diesem Hintergrund haben sich die Beteiligten zusammengeschlossen, um die Verkehrsteilnehmer erneut verstärkt für die Bildung von Rettungsgassen zu sensibilisieren. „Rettungsgassen können Leben retten“, betonte Boris Pistorius mit Nachdruck. „Wie eine Rettungsgasse zu bilden ist, kann sich jeder ganz leicht merken: Links fährt links und alle an-

deren fahren möglichst weit rechts. Vor allem bei Staus müssen die Retter schnell durchkommen, da können schon wenige Minuten über Leben und Tod entscheiden.“ Ab sofort werden in Niedersachsen an Autobahnbrücken vor stauträchtigen Baustellen eigens für die Kampagne angeschaffte Banner hängen, die verdeutlichen, wie eine Rettungsgasse zu bilden ist.

„Wir haben die Vision eines unfallfreien Straßenverkehrs“, hob Heiner Bartling, Präsident der Landesverkehrswacht Niedersachsen, hervor. „Bis dahin ist es zwar noch ein weiter Weg, aber zumindest in den Köpfen aller am Straßenverkehr Beteiligten muss sich festsetzen, dass eine Rettungsgasse Leben rettet. Einsatzkräfte haben alle das gleiche Problem: Auf dem Weg zur Einsatzstelle fehlt das richtige Ver-

ständnis der anderen Verkehrsteilnehmer schnell Platz zu schaffen. Jedem Verkehrsteilnehmer sollte inzwischen klar sein, dass einem Einsatzfahrzeug sofort Durchlass zu gewähren ist – mehr noch: Eine Rettungsgasse muss auf mehrspurigen Autobahnen und ‚Außerortsstraßen‘ bereits bei Stau oder stockendem Verkehr gebildet werden.“ Und fügte eindringlich hinzu: „Vielleicht benötigen Sie eines Tages einmal die Hilfe der Rettungsdienste und sind dankbar, wenn diese schnell zu ihnen kommen. Helfen Sie den Helfern!“

Autofahrer sollten deshalb frühzeitig, eine Rettungsgasse zu bilden, sobald sich der Verkehr verlangsamt und zu stehen droht – auch ohne Unfall vor Augen oder Rettungswagen im Rückspiegel.

Fortsetzung von Seite 1



Ich setze darauf, dass alle Verkehrsteilnehmer und besonders Trucker die Warnung ernst nehmen und so am Ende schwere Unfälle vermieden werden.“

Und Heiner Bartling, Präsident der Landesverkehrswacht Niedersachsen, ergänzt: „Mit derartigen Appellen an

Verkehrsminister Olaf Lies im Gespräch mit den Medienvertretern.

die Verkehrsteilnehmer haben wir an anderen unfallträchtigen Strecken positive Ergebnisse erzielt. Wir wollen auch hier den Lkw-Fahrern vermitteln, dass ein Unfall auf der A 2 ein reales Risiko und nicht nur eine theoretische Gefahr ist. Nur durch angemessenes Verhalten lässt sich das Risiko minimieren. Die Fahrer müssen verstehen: Wer unaufmerksam ist und nicht den nötigen Abstand einhält, spielt mit seinem Leben.“

Mensch, sei aufmerksam!

Wie umgehen mit Handy & Co. im Straßenverkehr? Diese Frage stand im Mittelpunkt des diesjährigen Niedersächsischen Verkehrssicherheitstages.

Der 5. Niedersächsische Verkehrssicherheitstag, den in diesem Jahr die Polizeidirektion Hannover zusammen mit der Landesverkehrswacht, dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat und weiteren Partnern am 18. Juni in Hannovers Innenstadt organisiert hatte, stand ganz im Zeichen des aktuellen Themas „Ablenkung im Straßenverkehr“. Die Veranstaltung ist fester Bestandteil der niedersächsischen Verkehrssicherheitsinitiative 2020: In diesem Zusammenhang verfolgen die verschiedenen Kooperationspartner gemeinsam das Ziel, das schwere Unfallgeschehen in Niedersachsen nachhaltig zu verringern und konkret bis zum Jahr 2020 im Vergleich zu 2010 auf mehr als ein Drittel weniger Verkehrstote und Schwerverletzte auf Niedersachsens Straßen zu reduzieren.

„Smartphones haben unser Leben verändert“, betonte Boris Pistorius, Niedersächsischer Minister für Inneres und Sport und Schirmherr des Verkehrssicherheitstages. „Wir können nahezu überall und ständig Nachrichten austauschen, uns informieren, Musik hören, Filme schauen und vieles mehr.

Doch im Straßenverkehr kann genau diese Ablenkung tödlich enden, egal, ob man zu Fuß, mit dem Rad oder mit Auto, Lkw oder Motorrad unterwegs ist. Nur wer auf den Verkehr achtet, kann Unfälle vermeiden.“ „Wenn man im Stadtverkehr drei Sekunden auf das Handydisplay statt nach vorne schaut, befindet man sich 50 Meter im Blindflug“, mahnte Hannovers Polizeipräsident Volker Kluwe.

Zwar seien noch immer überhöhte Geschwindigkeit, Verletzung der Vorfahrtsregeln und falsches Abbiegen die Hauptursachen für Unfälle. Die Polizei in Niedersachsen beobachte jedoch mit großer Sorge, dass immer häufiger die Ablenkung durch technische Geräte während des Fahrens Unfallursache ist. „Keiner möchte an einem Unfall beteiligt sein und dabei verletzt werden“, ergänzte Landespolizeidirektor Knut Lindenau. „Insbesondere an solchen nicht, bei denen durch Ablenkung und Nutzung eines Handys Menschen verunglücken oder sogar Todesopfer zu beklagen sind. Mit der Aktion ‚Tippen tötet‘ und vielen weiteren Maßnahmen wollen wir die Menschen erneut

sensibilisieren, dass Gefahren im Straßenverkehr vielfältig sind. Daher gilt im Verkehr heute wie damals, Augen auf und mit allen Sinnen dabei sein.“

Diese Problematik, wie sehr das Nutzen von Handys während der Autofahrt den Fahrer ablenkt, hautnah zu erfahren, bot die Landesverkehrswacht mit ihrem Kettcar-Parcours zum Thema „Tippen tötet“ an: Interessierte konnten testen, wie schwierig es ist, ein Kettcar sicher zu lenken, während sie gleichzeitig ein Handy benutzen. Aufgabe war es, die Zahlen auf den nummerierten Pylonen der Strecke während der Fahrt ins Handy einzugeben und am Ende zu addieren. Dabei wurde auch die Fahrzeit gemessen. Das Ergebnis: Viele verloren die Kontrolle trotz der langsamen Kettcars, rammten Hütchen oder konnten nicht mehr rechtzeitig bremsen – ein Fazit, das alle Fahrer eindrucksvoll zum Nachdenken und Umdenken brachte. Auch die auffälligen Plakate „Wusstest Du, dass...?“ die den Parcours säumten, zogen mit ihren überraschenden Antworten zum Thema Tippen am Steuer die Aufmerksamkeit der Besucher an.





Siegerin beim diesjährigen Schülerlotsenwettbewerb: Lisa Jelting mit gelber Warnweste. Zweitplatzierte ist Theresa Vorweg links neben Lisa, rechts von Lisa ist die Drittplatzierte Sinja Oetjens.

Herzlichen Glückwunsch!

Mitte Juni lud die Landesverkehrswacht Niedersachsen 15 besonders engagierte Schüler im Alter zwischen 13 und 16 Jahren, die aus rund 4000 landesweiten Verkehrshelfern ausgelost wurden, zum Schülerlotsenwettbewerb 2016 in den Weltvogelpark Walsrode ein. Nach einem spannenden und erlebnisreichen Tag mit einem tollen Rahmenprogramm standen am Nachmittag die Sieger fest: Mit einem herausragenden Ergebnis belegte Lisa Jelting, 16 Jahre, vom Mariengymnasium Papenburg den

ersten Platz. Den zweiten Platz sicherte sich Theresa Vorwig von der Goetheschule Einbeck.

Aufgrund der Punktegleichheit wurde der dritte Platz zwischen Sinja Oetjens und Merlin Albrecht, die beide aus Munster stammen, mittels einer Stichfrage ermittelt, mit dem glücklicheren Ende für Sinja. Die Landesiegerin Lisa Jelting wird nun Niedersachsen bei dem Bundeswettbewerb der Deutschen Verkehrswacht am 23. und 24. September in Fulda vertreten.

Termine/Seminare

Seminare für Erzieherinnen

Erziehungspartnerschaft in der Mobilitätserziehung im Elementarbereich:

- ▶ **12./13.09.2016** Oldenburg
 - ▶ **20./21.09.2016** Hannover
- Einführung in die Mobilitätserziehung im Elementarbereich
- ▶ **26./27.09.2016** Norden

Neuer Vorstand in Vechta

Die Kreisverkehrswacht Vechta startet mit einem neuen Führungsteam durch: Thomas Stransky, 1. Vorsitzender, stellte aus beruflichen Gründen sein Amt zur Verfügung, ist aber weiterhin als Moderator und Ansprechpartner dabei. Die übrigen Vorstandsmitglieder schlossen sich an, um einen Neuanfang zu ermöglichen. Benjamin Wobbeler hat nun den 1. Vorsitz übernommen, Stellvertreter ist Michael Barz und Stefan Kosmehl ist Geschäftsführer. Susanne Stransky übernahm das Amt der Kassenwartin und Simon Fischer das des Schriftführers.

Führungswechsel an der Spitze der Oldenburger Verkehrswacht

Nach gut 16 Jahren schied der langjährige Vorsitzende der Verkehrswacht Stadt Oldenburg, Franz Thole, in einer Feierstunde im Rahmen der Vorstands-Beiratssitzung im techn. Rathaus aus dem Amt aus. Nach einer Laudatio durch den

Bauamtsleiter der Stadt Oldenburg, Prof. Bernd Müller, übergab Franz Thole sein Amt an seinen Nachfolger Dr. Ulrich Knemeyer, der ihm auch hauptberuflich in der Funktion als Vorstandsvorsitzender der Öffentliche Versicherung Oldenburg

folgt. „Wir hoffen, dass Franz Thole uns in seiner Funktion als Mitglied des Ehrenrates der Landesverkehrswacht erhalten bleibt“, hörte die „Vor Ort“, mit viel lobenden Worten aus den Reihen der Verkehrswacht Stadt Oldenburg.

Impressum

Vor Ort – Mitgliedermagazin der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V., Herausgeber: Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V., Arndtstraße 19, 30167 Hannover, Telefon: (0511) 35 77 26 81, Chefredaktion: Cornelia Zieseniß (verantwortlich), Redaktion + Gestaltung: Cornelia von Saß, Christine Kunkis, Druck: Verlag Schmidt-Römhild, **Beiträge bitte an: vor-ort@landesverkehrswacht.de**, Redaktionsschluss für vor Ort 5/16: 20.08.2016